

**Konzeption der Kindertagesstätte
Gillbach-Wichtel**



Träger:

Gemeinde Rommerskirchen

Bahnstr. 51

41569 Rommerskirchen

Telefon: 02183 – 800 – 0

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	3
Einleitung	4
Kinderbildungsgesetz (KiBiz)	5 + 6
Lage der Kindertagesstätte	7
Öffnungs- & Schließzeiten	8
Räumliche & materielle Ausstattung	9
Ziele unserer Arbeit	10 +11
Partizipation	11 + 12
Tagesablauf & U3 Kinder	13 + 14
Die Nestgruppe	14 + 15
Naturgruppe, Anmeldung & Aufnahme	16 + 17
Eingewöhnung	18
Naturpädagogik	19 – 22
Pädagogische Arbeit	22 – 24
Bildungsdokumentation	25
Alltagsintegrierte Sprachförderung	26 - 29
Sicherheits- & Gesundheitsförderung	29
§ 8a Kindeswohl & Feste	30
Krankheiten	31
Personal, Teamarbeit & Zusammenarbeit	32 + 33
Elternarbeit	34
Schlusswort	35

Vorwort

Liebe Eltern, Kollegen und Interessierte,

in Ihren Händen halten Sie die Konzeption der Kindertagesstätte „Gillbach-Wichtel“. Sie soll Ihnen einen Einblick in die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung geben und bei Ihnen Interesse und Neugier wecken.

Heutzutage ist der Bildungsauftrag nicht mehr nur die pädagogische qualifizierte Betreuung, sondern auch die Kinder in ihrer Entwicklung für ihr weiteres Leben zu stärken, insbesondere im Elementarbereich des Bildungssystems.

Unser Leitgedanke lautet:

"Du musst Deinen eigenen Weg finden, nicht meinen."

(R. Bach)

Für die Umsetzung dieses Gedankens hat die Gemeinde Rommerskirchen eine Menge getan. Die gemütlichen Räumlichkeiten, die gute Ausstattung und das Engagement der pädagogischen Kräfte sind die besten Voraussetzungen dafür. Hierdurch können sich aus den kleinen Menschen, die in der Kindertagesstätte betreut werden, große und gefestigte Persönlichkeiten entwickeln.

Für den weiteren Lebensweg eines jeden Kindes sind dies die besten Voraussetzungen!

Inwieweit wir als Wegbereiter und -begleiter die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung unterstützen, fordern und fördern, haben wir mit dieser Konzeption für Sie zusammengefasst.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und Entdecken!

Einleitung

„Die Kindertagesstätte als Lebensraum für Kinder“

Die Kindertagesstätte „Gillbach-Wichtel“ ist eine viergruppige Einrichtung in der Gemeinde Rommerskirchen. Sie wurde im August 2016 als sechste kommunale Einrichtung in Rommerskirchen eröffnet. Sie ist eine Kindertagesstätte mit 85 Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren.

Die Räumlichkeiten sind auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten und eingerichtet. Dies und die altersentsprechende Förderung bzw. die Förderung nach dem Entwicklungsstand eines jeden Kindes schaffen eine Atmosphäre für die Kinder, in der sie sich angenommen und verstanden fühlen.

Die Kindertagesstätte soll für das Kind unter anderem ein Ort der Geborgenheit sein. Wir denken, dass dies ein Teil unserer pädagogische Arbeit ist, der einen hohen, aber realistischen Anspruch an uns stellt.

Im täglichen Miteinander ist die KiTa ein Raum des Spielens, des Ruhens, des Streitens, sich Vertragens, Essens, des Lernens usw.

Dies ist der Grundstein für eine bestmögliche Vorbereitung auf den weiteren Lebensweg.

"Was du mir sagst, behalte ich einen Tag,
was du mir zeigst, behalte ich eine Woche,
woran du mich mitgestalten lässt, ein ganzes Leben"
(Laotse)

Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern **(Kinderbildungsgesetz – KiBiz)**

Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes – SGB VIII –

§ 2 Allgemeine Grundsätze

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.

§ 3 Aufgaben und Ziele

(1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

§ 13 Frühkindliche Bildung

(1) Bildung ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung. Sie ist ein konstruktiver Prozess, bei dem Selbstbildung durch unmittelbare Wahrnehmung und aktives, experimentierendes Handeln einerseits und Einfluss der Umgebung andererseits im wechselseitigen Verhältnis zueinander stehen. Bildung wirkt darauf hin, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit und den Erwerb seiner sozialen Kompetenz unter Beachtung der in Artikel 6 und 7 der Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen genannten Grundsätze zu fördern.

(2) Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege gestalten ihre Bildungsangebote so, dass die individuellen Belange und die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien Berücksichtigung finden. Die Bildungsgelegenheiten sind so zu gestalten, dass die Kinder neben Wissen und Kompetenzen auch Bereitschaften und Einstellungen (weiter-) entwickeln. Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege beachtet, was die Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess einbringen, welche Möglichkeiten sie besitzen, welche Zeit sie benötigen, welche Initiative sie zeigen und stimmt sein pädagogisches Handeln darauf ab. Es schafft eine

anregungsreiche Umgebung, die jedem Kind Freiräume, Muße und Zeit gibt, um mit neuen Erfahrungen und Lerngelegenheiten auf seine Weise umzugehen. Das Personal beachtet dabei auch, dass verlässliche Bindung, Vertrauen und emotionale Sicherheit den Bildungsprozess des Kindes besonders unterstützen.

(3) Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege bieten auf Basis der Eigenaktivität des Kindes und orientiert an seinem Alltag vielfältige Bildungsmöglichkeiten, die die motorische, sensorische, emotionale, ästhetische, kognitive, kreative, soziale und sprachliche Entwicklung des Kindes ganzheitlich fördern und die Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen Menschen einschließen. Wesentlicher Ausgangspunkt für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit sind die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes.

(4) Das pädagogische Personal in der Kindertagesbetreuung verbindet gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder mit individueller Förderung. Es leistet einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit der Kinder, unabhängig von Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft und zum Ausgleich individueller und sozialer Benachteiligungen.

(5) Bildung und Erziehung sollen dazu beitragen, dass alle Kinder sich in ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Lebenssituationen anerkennen, positive Beziehungen aufbauen, sich gegenseitig unterstützen, zu Gemeinsinn und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.

(6) Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wirkt darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Daher sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege mitwirken. Sie sind vom pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen. Zum Wohl der Kinder und zur Sicherung ihrer Rechte sind in Tageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung und die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren.

Lage der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte „Gillbach-Wichtel“ liegt in der Gemeinde Rommerskirchen im Rhein Kreis Neuss in unmittelbarer Nähe zur Gillbachschule und dem Hallenbad.

Sie wurde zum August 2016 eröffnet.

Auch der Sportplatz, das Caritashaus St. Elisabeth und der Tennisplatz sind in der Nähe der Einrichtung.

Von der Kindertagesstätte aus ist das Rommerskirchner Zentrum fußläufig erreichbar, auf der anderen Seite kann man aber auch direkt in die Natur hinaus auf die offenen Felder der Gemeinde gehen.

Öffnungs- und Schließzeiten

Buchung von 25 Wochenstunden

Montag bis Freitag: 7:30 Uhr – 12:30 Uhr

Buchung 35 Wochenstunden mit geteilter Öffnungszeit

Montag bis Freitag: 7:30 Uhr – 12:30 Uhr
und
14:00 Uhr – 16:00 Uhr

Buchung 35 Wochenstunden Blocköffnungszeit

Montag bis Freitag: 7:30 Uhr – 14:30 Uhr

Buchung 45 Wochenstunden

Montag bis Freitag: 7:30 Uhr – 16:30 Uhr

Feste Schließzeiten

Die Einrichtung hat drei Wochen in den Sommerferien, eine Woche in den Osterferien sowie zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Außer zwischen Weihnachten und Neujahr können Kinder ab 3 Jahren berufstätiger Eltern während der Ferienzeiten in einer anderen kommunalen Einrichtung betreut werden. Hierfür ist eine Bescheinigung des Arbeitgebers, das kein Urlaub gewährt werden kann, Voraussetzung.

Räumliche und materielle Ausstattung

Die Kindertagesstätte besteht aus:

- drei großen Gruppenräumen mit integrierter Kinderküche
- drei Nebenräumen, die individuell gestaltet werden
- zwei Schlafräumen
- einem Gruppenraum für die Naturgruppe
- einem Mehrzweckraum, der sowohl für Bewegungsangebote als auch für Feste und andere gemeinsame Aktivitäten genutzt wird
- vier Waschräumen für die Kinder
- zwei Wickelräumen
- einem Flur mit Garderobebereich
- einem Therapieraum
- einer Küche
- einer Abstellkammer
- einem Büro
- einem Personalraum
- einer Personaltoilette
- ein barrierefreies Bad
- einem großen Außengelände mit verschiedenen Spielgeräten

Ziele unserer Arbeit

Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Wir bemühen uns, das Kind und seine Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend zu fördern.

Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Förderung erfahren.

Für die meisten Kinder ist unsere Tagesstätte der Ort, an dem sie aus der Familie kommend, die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen. Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnt – nicht nur für das Kind, sondern auch für seine Eltern. Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang möchten wir diesen Übertritt für alle Beteiligten angenehm gestalten.

Wir sehen unsere Einrichtung als einen Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens.

Ein grob strukturierter Tagesablauf, unser Wochenrhythmus und Jahreskreis dient als Rahmen, der den Kindern Orientierung gibt und ebenso Sicherheit, Beständigkeit und Stabilität vermittelt, aber auch Grenzen setzt.

Die ersten Lebensjahre sind entscheidend für den weiteren Verlauf der Entwicklung. Durch Erziehung und Einflüsse aus der Umwelt werden Grundlagen und wichtige Voraussetzungen für das weitere Leben geschaffen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kompetenzen der Kinder zu stärken, so dass sie zu eigenverantwortlichen, selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen können.

Wir möchten den Kindern helfen Selbstbewusstsein zu entwickeln. Durch unsere individuelle Hilfe soll das Kind befähigt sein sich durch eigene Kraft zu formen, unabhängig zu werden und Einsichten zu erwerben.

Wir schätzen Kinder als eigene Persönlichkeiten und nehmen jedes einzelne mit all seinen Fragen, Äußerungen, Gefühlen, Stärken, Schwächen, Eigenarten und Ängsten wahr.

Wir begleiten, unterstützen, motivieren und beobachten die Kinder mit großer Aufmerksamkeit und wollen ihre „Stärken stärken und Schwächen schwächen“. Das Zuhören ist uns dabei besonders wichtig.

Parallel zur persönlichen Entwicklung des einzelnen Kindes ist uns die Sozialerziehung ein ganz wichtiger Aspekt. Das tägliche Beisammensein, das Miteinander und die Kommunikation untereinander, fördert die Rücksichtnahme, die Toleranz und die Hilfsbereitschaft anderen gegenüber, sowie dadurch aber auch die eigene Konfliktfähigkeit. Die Gruppendynamik stärkt jeden einzelnen „Wir gehören zusammen – gemeinsam sind wir stark“.

Die Kinder in unserer Einrichtung sollen sich als Teil einer Gruppe erleben, in der sie sich wohlfühlen können.

So sollen unsere Kinder lernen, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen.

Wir möchten den Kindern vielfältige Möglichkeiten und Bedingungen bieten, damit das Kind Schöpfer seiner Umwelt wird.

Es hat das Bedürfnis seine Welt zu erforschen und zu begreifen.

Wir sehen das Kind, das kreativ, phantasievoll, das Zuneigung, Gefühle und den Wunsch hat etwas zu lernen.

Es will sich sprachlich äußern, forschen, entdecken und eigenständig tätig sein. Es zeichnet sich durch Freude am Tun, am Bewegen, durch Neugier, Spontanität und Offenheit aus.

Wir Erzieherinnen schaffen unseren Schützlingen dazu eine anregende kindgerechte Umgebung, sowie auch Freiräume um sich entfalten zu können.

Wir stehen hinter dem Kind, beobachten, beraten, begleiten es, setzen und empfangen Impulse und lassen Fehler zu.

Gemeinsam leben und lernen wir mit unseren Kindern.

Gemeinsames Tun, das Spielen, Basteln, Bauen, erfinden, erzählen, experimentieren, singen, Feste feiern, Ausflüge machen und zusammen lachen – ist der beste Weg für Kinder die Welt zu entdecken und zu erobern, kurz gesagt um zu lernen.

Vieles von dem, was unsere Kinder im Kindergarten lernen, tragen sie nicht vorzeigbar mit nach Hause. Trotzdem haben sie eine Menge erfahren und gelernt – Qualitäten die stark machen fürs Leben.

Partizipation

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte.

Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation (= Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind.

Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung/Einstellung der Erzieherinnen Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserer Kita gelingt?

Wir machen Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar

Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein.

Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist.

Entscheidungen, z. B. ob oder was im Morgenkreis gespielt wird, treffen wir gemeinsam. Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel.

Wir fordern die Kompetenzen der Kinder heraus

Um sich „einmischen“ zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln können, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z. B. in dem wir den Kindern Fragen stellen.

Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben/nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei.

Wir finden altersgerechte Beteiligungsformen (Morgenkreis, Abstimmungen, Zuständigkeitslisten).

Wir nehmen Kinder ernst

Wir gehen auf Vorschläge/Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder gemeinsam erforschen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt.

Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.

Warum ist uns Partizipation wichtig?

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw. lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen:

- Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden.
- Sie lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen.
- Sie stärken ihr Selbstbewusstsein.
- Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen.
- Sie lernen Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidung und deren Folgen).
- Sie lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.
- Sie erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann.
- Sie lernen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen.
- Sie lernen anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen.

Unser Tagesablauf

Um 7.30 Uhr öffnet die Einrichtung die Türen für die Kinder. Unser Tag beginnt in der Regel mit Freispiel oder Freispielangeboten.

Bis 9 Uhr können die Kinder in die Einrichtung gebracht werden, ab dann sind die Türen geschlossen, damit wir gemeinsam mit den Kindern in den Morgenkreis starten können.

Im Morgenkreis wird gemeinsam gesungen, gespielt und der Tag geplant, wie auch Anliegen der Kinder in Kinderkonferenzen geklärt.

Anschließend finden verschiedene Aktionen für die Kinder statt. Dies können Angebote aus dem hauswirtschaftlichen, kreativen, musikalischen oder sportlichen Bereich sein. Aber auch Bilderbuchbetrachtungen, Spaziergänge usw. gehören dazu. Zwischen dem Ankommen in der Einrichtung und ca. 10.30 Uhr haben die Kinder auch die Möglichkeit zu frühstücken. Das Frühstück wird jeden Morgen frisch von der Einrichtung zubereitet und den Kindern steht neben einem gesunden Frühstück (Brot, Wurst, Käse), auch Rohkost, Tee, Wasser und Milch zur Verfügung.

Bevor das Mittagessen kommt, gehen alle Kinder raus auf das Außengelände.

Von 12.15 – 12.30 Uhr ist Abholzeit für die Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen.

Um 12.30 Uhr wird gemeinsam gegessen und anschließend ruhen sich die Kinder aus. Die jüngeren Kinder werden schlafen gelegt und die älteren Kinder lesen gemeinsam eine Geschichte oder ein Bilderbuch, um auch etwas zur Ruhe zu kommen.

Auch unser Nachmittag ist geprägt vom Freispiel. Besondere Aktionen z.B. das Backen eines Kuchens, ein Theaterbesuch, ein Spaziergang oder das Angebot einer AG wird den Eltern frühzeitig angekündigt, damit die Kinder in Ruhe daran teilnehmen können und nicht zwischendrin abgeholt werden.

Von 14.15 – 14.30 Uhr ist die Abholzeit für die Kinder, die 35 Stunden gebucht haben. Für die 45 Stunden Kinder ist die erste Abholzeit des Nachmittags von 14.15 Uhr – 15.00 Uhr und ab 16 Uhr die zweite Abholzeit des Nachmittags. Um 16.30 Uhr schließt die Einrichtung.

Die U3-Kinder bei den „Gillbach-Wichteln“

Der Tagesablauf ist für die U3-Kinder flexibel gestaltet. Um den Kindern Halt, Sicherheit, Kontinuität und Stabilität im Kindergartenalltag geben zu können, gibt es feste Rituale, wie z.B. die Begrüßung und Verabschiedung, Ruhephasen, Wickelzeiten und die gemeinsamen Mahlzeiten. Außerdem gehen wir auf individuelle Bedürfnisse des Kindes ein.

Die Schlafsituation der U3-Kinder wird individuell und vertraut unter Anleitung einer pädagogischen Fachkraft begleitet und gestaltet. Die Kinder können bei sanfter Musik oder einer Geschichte in unserem Schlafraum zur Ruhe kommen. Weiterhin

finden Einschlafrituale statt, damit den Kindern die Schlafsituation möglichst angstfrei entgegen gebracht werden kann.

Während des Freispiels oder bei gezielten Angeboten für die altersgemischten oder gleichaltrigen Kindergruppen gibt es eine feste Bezugsperson nach Wahl des Kindes. Das Außengelände und die Gruppe laden das Kind zur individuellen Entdeckung seines Kindergartenalltages und –umfeldes ein. In der Gruppe stehen den Kindern eine Vielzahl an abwechslungsreichen, altersentsprechenden Spielzeugen und Materialien zur Verfügung.

Die Nestgruppe bei den Gillbach-Wichteln:

Die Nestgruppe der Einrichtung besteht aus 10 Kindern im Alter von 0,4 – 3 Jahre. Den Kindern steht in dieser Gruppe ein Gruppenraum, ein Nebenraum, ein Wickelraum mit Duschköglichkeit, ein Waschraum und ein Schlafräum zur Verfügung. Diese Räume wurden gezielt auf die Entwicklungsphasen der Kinder in diesem Alter eingerichtet. So sind die Tische und Stühle der Gruppe auch in ihrer Höhe der Größe der Kinder angepasst und die verschiedenen Spielbereiche laden die Kinder zu einem intensiven Miteinander ein.

Besonders der Wickelbereich ist für die Kinder in diesem Alter ein sehr intensiver Bereich des Vertrauens. Jedes Kind hat dort ein Fach mit persönlichen Pflegeutensilien und die Pflegesituation erlebt das Kind hier mit seiner Wunsch- oder Bezugserzieherin.

Im Schlafräum steht für jedes Kind ein Bett zur Verfügung. Die Möglichkeit den Raum abzudunkeln und eine gemütliche Atmosphäre durch ein Schlaflicht zu schaffen ist gegeben. Die Schlafenszeiten werden individuell auf das jeweilige Kind abgestimmt. Die Verpflegung der Nestkinder ist genauso wie in den anderen beiden „Innengruppe“. Die Kinder bekommen ein Frühstück in Buffetform angeboten und das Mittagessen wird von der Catering Firma geliefert. Die Eltern bringen die tägliche Mahlzeit für die Kinder nur mit, wenn diese noch Milch, Brei oder Gläschen essen. Auch in dieser Gruppenform wird die Eingewöhnung angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Pikler Pädagogik in der Nestgruppe

Emmi Pikler (1904-1984) wurde in Wien geboren und lebte lange Zeit in Budapest, Ungarn. Sie war Kinderärztin und entwickelte eine sehr liebevolle und von Achtsamkeit geprägte Kleinkinderpädagogik.

Eine Kollegin der Gruppe ist zertifizierte Pikler Pädagogin und nach diesem Ansatz arbeiten die Kollegen der Gruppe. Dies bedeutet, dass jedes Kind sein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo hat, das sehr unterschiedlich sein kann. Jedes Kind macht genau dann seinen nächsten Entwicklungsschritt, wenn es sich dafür bereit fühlt, also sicher mit dem bisher Erlernten ist. Alle motorischen Fähigkeiten und das

Selbstbewusstsein entwickelt das Kind selbst, wenn es ein entsprechend wertschätzendes und liebevolles Umfeld dafür hat.

Die drei Aspekte der Pikler Pädagogik:

1. Pflege: Behutsame körperliche Versorgung und Kommunikation mit dem Kind. Das Kind wird auf seinen Wunsch grundsätzlich beteiligt.
2. Bewegungsentwicklung: Das Kind entwickelt sich aus seinem eigenen Antrieb und nach eigenem Rhythmus. Es gibt keine lenkenden oder beschleunigenden Eingriffe von Erwachsenen.
3. Spiel: Freies, ungestörtes Spiel in einer geschützten, altersgemäß ausgestatteten Umgebung.

Rolle der Erzieherin: nach Piklers Ansatz ist es die Aufgabe der Erwachsenen, dem Kind Geborgenheit zu vermitteln und sein Umgebung so zu gestalten, dass das Kleinkind je nach individuellem Entwicklungsstand selbstständig aktiv werden kann.

Vier Prinzipien der Pikler Pädagogik:

1. Respekt vor der Eigeninitiative des Kindes und Unterstützung seiner Selbstständigkeit
2. Unterstützung einer stabilen persönlichen Beziehung des Kindes zu wenigen vertrauten Bezugspersonen
3. Jedes Kind soll sich anerkannt und wohl fühlen.
4. Förderung des körperlichen Wohlbefindens und der Gesundheit des Kindes.

Übergang zu den anderen Gruppen

Wir bereiten die Kinder in Gesprächen auf den Übergang vor. Bereits im Alltag vor dem Übergang haben die Kinder, die Möglichkeit sich gegenseitig in den Gruppen zu besuchen. Auch das gemeinsame Freispiel im Außengelände bietet vorab die Möglichkeit die anderen Kinder kennen zu lernen.

Zum Umzug packt jedes Kind sein Eigentumsfach mit persönlichen Dingen und zieht dann in die neue Gruppe ein.

Die Naturgruppe bei den „Gillbach-Wichteln“

Unsere heutige Welt nimmt den Kindern immer mehr die Möglichkeit in der Natur zu sein, sie zu entdecken, sich zu bewegen, Freiräume zu haben und Abenteuer zu erleben.

Durch die Mischung von der Waldpädagogik und der „normalen“ Regelgruppe, geben wir den Kindern die Möglichkeit dies durch unsere Naturgruppe wieder zu erleben. Dies zeigt sich bereits in einer anderen der Gemeinde angehörigen Naturgruppe, die bereits vor 20 Jahren gegründet wurde und sich bis heute etabliert hat.

„Sage es mir und ich vergesse ,
zeige es mir und ich erinnere,
lass es mich selbst tun
und ich verstehe!“
(Konfuzius)

Die Zeit der Naturgruppe ist für die Kinder eine Zeit intensiven Erlebens. Sie lernen fast „Nebenbei“ Grundlegendes über die Natur und ihre Umwelt.

- Natürliche Bewegungsmöglichkeiten und –anlässe fördern die motorische Entwicklung der Kinder
- Erleben der jahreszeitlichen Rhythmen und Naturerscheinungen
- Förderung der Sinneswahrnehmung: Tasten, riechen, schmecken, hören und sehen
- Pflanzen und Tiere werden in ihrem natürlichen Lebensraum erlebt. Die Wertschätzung der Natur und des Lebens wird gestärkt.
- Fantasieförderung und Persönlichkeitsentwicklung durch Rollenspiele und Konstruieren mit verschiedenen Baumaterialien
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Sprachförderung durch verschiedene Spiele, Singkreise und den Austausch untereinander
-

Ein Tag in der Naturgruppe:

Die Naturgruppe ist eine Regelgruppe, die in Anlehnung an die Waldpädagogik geführt wird.

In dieser Gruppe werden 20 Kinder im Alter von 3-6 Jahren von 2 Fachkräften und einer Teilzeitkraft betreut.

Die Gruppe trifft sich morgens ab 7.30 Uhr im Gruppenraum der Einrichtung. Um 9.00 Uhr, wenn die Bringzeit beendet ist, ziehen sich die Kinder gemeinsam, der Witterung entsprechend, an. Ausgestattet mit Spielmaterial und Frühstück geht es auf die nahegelegenen Wiesen, Felder und den Bahndamm. Gegen 12.00 Uhr kehren die die Kinder zurück um in der Einrichtung Mittag zu essen. Der Nachmittag wird flexibel in den Räumlichkeiten oder auf dem Außengelände der Kita gestaltet.

Tagesablauf:

7.30 – 9.00 Uhr: Bringzeit

9.00 Uhr: Die Kinder ziehen sich gemeinsam an und machen sich auf den Weg in die Natur

9.30 Uhr Morgenkreis mit anschließendem Frühstück

10.00 – 11.30 Uhr: Freispiel mit verschiedenen Aktivitäten und Aktionen

11.30 – 12.00 Uhr: Rückweg zur Kita

12.00 – 12.30 Uhr: Abholzeit für die 25 Std. Kinder

12.30 – 13.15 Uhr: Mittagessen

13.15 – 14.15 Uhr: Freispiel

14.15 – 14.30 Uhr: Abholzeit für die 35 Std Kinder

14.15 – 15.00 Uhr: 1. Abholzeit für die 45 Std Kinder

15.00 – 16.00 Uhr: Freispielzeit für die Kinder (die Eingangstüre ist geschlossen)

16.00 – 16.30 Uhr: 2. Abholzeit für die 45 Std Kinder

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:

Das Personal der Naturgruppe bildet sich regelmäßig fort und tauscht sich in einem Arbeitskreis gemeinsam mit dem Personal der anderen Naturgruppe der Gemeinde aus. Eine enge Zusammenarbeit ist hierbei wichtig und von Vorteil.

Besonderheiten:

In den Monaten von Oktober bis April frühstücken die Kinder abhängig von der Wetterlage im Gruppenraum.

Bei Unwetter, Starkregen oder Stürmen verlassen die Kinder nicht die Einrichtung, sondern halten sich im Außengelände und/oder dem Gruppenraum auf.

Die Anmeldung

Die Anmeldung ist das ganze Jahr über den Kita-Navigator (<https://rommerskirchen.kita-navigator.org>) möglich.

Die Aufnahme

Die Aufnahme erfolgt zunächst zu Beginn eines Kindergartenjahres zum 01.08. Sollten im Laufe des Jahres noch Plätze zur Verfügung stehen, werden diese dann besetzt. Die Aufnahmekriterien werden jeweils in der ersten Sitzung des Rates der Tageseinrichtung der Kindertagesstätte verabschiedet.

Die Eingewöhnung

(nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell)

Unser Motto hierzu lautet:

„Jedes Kind braucht seine eigene Zeit und bestimmt sein Tempo selbst!“

Damit der Ablösungsprozess von zu Hause und der Eintritt in die Kindertagesstätte möglichst angstfrei geschieht, ist eine Begleitung der Kinder durch die Eltern in den ersten Tagen notwendig.

Eine pädagogische Kraft wird zunächst die Rolle der Bezugsperson in der Einrichtung für das Kind übernehmen.

Die Eingewöhnung läuft wie folgt ab:

- **3tägige Grundphase:**
Das Kind kommt mit einem Elternteil in die Einrichtung und bleibt ca. 1 bis 2 Stunden in der Kindertagesstätte. Die Eltern bleiben in ihrem Verhalten eher passiv, wobei die Erzieherin dagegen erste vorsichtige Kontakte zum Kind aufbaut.
Zu diesem Zeitpunkt finden keine Trennungsversuche statt!
- **4 Tag = erster Trennungsversuch:**
Der Elternteil verlässt den Raum und bleibt in der Nähe der Einrichtung. Die Reaktion des Kindes darauf entscheidet über die Fortsetzung oder den Abbruch des Trennungsversuches.
Der erste Trennungsversuch gibt eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der gesamten Eingewöhnungsphase. Eine kürzere Eingewöhnungszeit dauert in der Regel 6 Tage, eine längere Eingewöhnungszeit dauert ca. 2 bis 3 Wochen.
Die Trennungszeiten werden unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes täglich verlängert.
- **5 Tag = Stabilisierungsphase:**
Ab nun übernimmt die Erzieherin die Versorgung des Kindes im Beisein der Eltern, wie z.B. Füttern, Wickeln, Spielpartner sein.
- **Schlussphase:**
Die Mutter hält sich nicht mehr in der Kindertageseinrichtung auf, jedoch ist sie jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Bezugsperson akzeptiert.

Die individuelle Gestaltung ist für uns von großer Bedeutung, denn ein guter Einstieg in die Kindergartenzeit ist ein wichtiger Grundstein dafür, dass sich das Kind bei uns wohl fühlt.

Nach ca. 8 Wochen findet ein Eingewöhnungsgespräch für die Eltern statt.

Naturpädagogik

Diese bildet den Schwerpunkt unserer Arbeit.

Umweltbildung heißt für uns ein erster Kontakt mit der Natur, dem Wald, den Wiesen und andern Lebensräumen aber auch Umweltbewusstsein vermitteln und dies die Kinder im Alltag leben und erfahren lassen. Die Kinder sollen von der Natur und über die Natur lernen.

Schwerpunkte sind:

- Natur erleben
- Natur zu achten und pfleglich mit ihr umzugehen
- Artenkenntnis
- Ökologische Zusammenhänge
- Naturprozesse und Artenvielfalt entdecken
- Erfahrung von Kreisläufen in der Natur
- Schauen und lauschen auf das Kleine, Leise und Unscheinbare
- Respekt vor Natur und Umwelt
- Ein vernünftiger Umgang mit natürlichen Ressourcen
- Sparsamer Gebrauch von Wasser und Licht
- Müll sortieren und Abfall vermeiden
- Kennenlernen der vier Elemente
- Wetter erleben

Möglichkeiten für Naturbegegnung sind unter anderem unsere wöchentlichen Waldtage, Spaziergänge, Gartenpflege, Blumen pflanzen, künstlerisches Gestalten mit Naturmaterialien usw.

Die Natur macht den Kindern ein abwechslungsreiches Bewegungsangebot und bietet Freiräume für vielfältige Bewegungs- und Spielmöglichkeiten. Dadurch werden das Selbstvertrauen, die Phantasie und die Neugier der Kinder gefördert. Kinder, die toben, klettern, balancieren und Stille erleben dürfen, bilden die Wahrnehmungsfähigkeit differenziert aus und unterstützen durch diese Aktivitäten ihr kognitives Lernvermögen.

Die folgenden Punkte sind wichtige Inhalte aus unserem naturpädagogischen Konzept, die wir als Basiskompetenzen des Kindes ansehen und deren Entfaltung wir nach unseren Möglichkeiten anregen.

Motorische Entwicklung und Selbstvertrauen

Kinder lernen durch Bewegung und haben Spaß daran. Die Förderung im psychomotorischen Bereich durch die Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten der Natur begünstigt die Entwicklung der Sprachfähigkeit und des Denkvermögens. Draußen in der Natur sind die Impulse, sich koordiniert bewegen zu wollen, groß. Baumstämme laden zum Klettern und Balancieren ein, Hänge zum Robben, Büsche zum Verstecken. Der vielfältige Bewegungswechsel fördert den Körper zu mehr Ausdauer und Kraft heraus und schult die Geschicklichkeit. Je mehr Möglichkeiten Kinder zum Bewegen haben, desto größer ist auch ihr Lernvermögen und desto ausgeglichener ihre Psyche.

So stehen die Entwicklung des Körpers und des Geistes in engem Zusammenhang. Wenn Kinder in ihrer Bewegungsfreiheit massiv eingeschränkt werden, trauen sie sich weniger zu. Kinder hingegen, die früh auf Bäume klettern, gewinnen Sicherheit und Selbstvertrauen in ihre eigenen Kräfte, was die Einstellung zum Leben

entscheidend prägt. Das Erleben von Grenzbereichen schafft ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können. Schließlich lernt das Kind vorwiegend über das eigenständige Tun. Es lernt seine eigenen Möglichkeiten und Grenzen einzuschätzen und Situationen umsichtig zu bewältigen oder zu meiden. So entwickelt es auf spielerische Art und Weise ein ausgeprägtes Bewusstsein für die eigene Person.

Körperbewusstsein und Gesundheit

Das Kind entdeckt sich und die Welt durch Bewegung, wodurch es im Speziellen auch das Bewusstsein für seinen Körper und dessen Wohlbefinden entwickelt. Die Bewegung in der Natur bietet dabei eine der ursprünglichsten Formen von Bewegung, die verschiedene Sinnesbereiche gleichermaßen anspricht. Beim Ersteigen eines Hügels werden z.B. der aufrechte Gang, das Gleichgewicht, die Körpererfahrung sowie Grob- und Feinmotorik des Kindes geschult und gefestigt. Kinder, die sich regelmäßig draußen bewegen, atmen außerdem gleichmäßig und intensiv frische Luft ein.

Körperlichen Entwicklungsstörungen wie Haltungsschäden, Übergewicht, muskulären Schwächen oder Koordinationsstörungen kann durch die uneingeschränkte Bewegung in der Natur entgegengewirkt werden.

Auch eine vollwertige und gesunde Ernährung sowie genussvolle, in entspannter Atmosphäre eingenommene Mahlzeiten, sind Bestandteil unserer Gesundheitserziehung. Die Kinder lernen frische Lebensmittel kennen und erfahren den Jahresrhythmus durch das variierende Angebot an Obst und Gemüse.

Sinneswahrnehmung

Die Anregungen in der Natur haben im Gegensatz zu künstlich arrangierten Erfahrungsräumen eine besondere Qualität. Das Kind hört und sieht nicht nur etwas, es spürt und erlebt unmittelbar. Die Reizung der Sinnesorgane während der frühen Kindheit fördern die Nervenbindungen, die für die Intelligenzentwicklung wichtig sind. Im Erwachsenenalter bleiben diese Nervenbindungen relativ konstant. Umso wichtiger ist es, diese in der frühen Kindheit anzuregen. Durch ihre unerschöpflichen Eindrücke bietet die Natur zahlreiche Möglichkeiten. Sehen, riechen, hören, fühlen und tasten werden ebenso gefördert wie die Grob- und Feinmotorik und der Gleichgewichtssinn.

- Sehen: Die vielfältigen Formen und Farben der natürlichen Umgebung wirken beruhigend auf die Seele. Wir sehen die bunten Herbstblätter, den grauen Wolkenhimmel, den Regenbogen, wir betrachten, entdecken und beobachten mit unseren Augen.
- Hören: Die Stille der Natur lässt die Kinder aufhorchen und lauschen. Die raschelnden Blätter, die Vogelstimmen, der prasselnde Regen, der Wind in den Bäumen.
- Riechen: Im Wandel der Jahreszeiten treten verschiedene Gerüche auf, denen die Kinder nachgehen. Der moosige Boden zwischen den Bäumen, die Blumen auf der Wiese, der harzige Ast.
- Fühlen: Hartes und Weiches, Glattes und Raues, Trockenes und Nasses regen die Wahrnehmung durch die Haut an. Die haarige Raupe, der raue Tannenzapfen, die feinen Blütenblätter, die stacheligen Sträucher, die gefurchte Baumrinde, das weiche Moos, der glatte Stein, der glitschige Lehm machen die Kinder aufmerksam für die Unterschiede von Oberflächen.
- Gleichgewicht: Ein unebener und verschiedenartiger Boden stellt hohe Anforderungen an den Gleichgewichtssinn eines Kindes. Das anfängliche

Stolpern über Hindernisse verändert sich durch die ständigen Herausforderungen im Freien. Mit immer größerer Selbstverständlichkeit bewältigen die Kinder die Unebenheiten des Bodens und integrieren dieses Wissen in ihre Bewegungsabläufe.

- Orientierung: Die Kinder lernen sich früh zu orientieren und finden sich nach einiger Zeit in ihrer Umgebung mit den örtlichen Besonderheiten gut zurecht.

Im Rahmen naturpädagogischer Angebote wird die Schönheit der Natur von den Kindern mit allen Sinnen hautnah und bewusst erlebt. Sonne, Schatten, Wind, Regen und Schnee zu spüren, weckt ihre Lebendigkeit und fordert die Kinder heraus, darauf zu reagieren. Unerwartete Situationen fordern sie heraus und fördern ihre Flexibilität und ihren Mut.

Spiel, Fantasie und Kreativität

In der freien Natur brauchen Kinder kein Spielzeug. Sie bietet Raum zur Entfaltung von selbstbestimmten Rollenspielen und genügend Spielmaterialien, um die kindliche Ausdruckskraft zu befriedigen. Kinder spielen mit allem, was sie finden. Es handelt sich dabei um Dinge mit nicht vorbestimmten Funktionen. Dadurch können sie ihre eigene Fantasie, Spiellust und Gestaltungskraft in das Spiel einbringen und lernen, gestaltend tätig zu sein. Die Neugierde, Spontanität und Lust zum Experimentieren wird durch die Möglichkeit der unmittelbaren Naturerfahrung gefördert. So wird ein Stock heute zur Angel, morgen zum Zauberstab, Tannenzapfen stellen Figuren dar, aus Herbstblättern kann eine Kette gebastelt werden.

Rhythmus und Musikalische Bildung

Der Wechsel der Jahreszeiten ermöglicht Kindern, durch die elementaren Erlebnisse und Erfahrungen einen Sinn für Rhythmus zu entwickeln, den sie für eine gesunde Entwicklung brauchen. Das Erwachen im Frühling, das Reifen im Sommer, das Ernten im Herbst sowie das Zurückziehen im Winter unterliegt einer natürlichen Ordnung, die Kinder miterleben, wenn sie regelmäßig in der Natur sind. Indem Kinder Vogelgeräusche nachahmen, aus Stöcken und Steinen Musikinstrumente bauen und wie die wilden Tiere hüpfen, ist ihr Tun durch und durch von Rhythmus geprägt. Durch selbst komponierte Lieder verleihen sie ihrem Erleben in der Natur musikalischen Ausdruck. Schon Säuglinge geben lustvolle, melodische Äußerungen von sich und reagieren stark auf akustische Reize und erzeugen solche mit ihrer Stimme. Neben dem Erleben von Rhythmus in der Natur, lernen die Kinder das Gefühl von Melodie und Rhythmus im Rahmen von gemeinsamen musikalischen Aktivitäten in der Gruppe kennen:

- Sing-, Tanz-, und Bewegungsspiele
- Reime und Fingerspiele
- Gemeinsames Singen
- Gemeinsames Hören von Musik
- Spielen von Musikinstrumenten
- Malen mit Musik

Das Gehör des Kindes wird sensibilisiert und die Konzentrationsfähigkeit gestärkt. Zusätzlich wird das Gefühl von Geborgenheit vermittelt.

Sprachentwicklung

Je intensiver wir uns mit Kindern auch verbal beschäftigen, desto größer ist unser Beitrag zur Förderung der Sprachentwicklung und ihrer Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeit. Wir betreiben Sprachförderung, indem wir gemeinsam

Bilderbücher anschauen oder Geschichten erzählen. Durch das Erzählen von Geschichten und Märchen, das Hören von Gedichten, das Singen von Liedern und durch Finger- und Rollenspiele wird die Merk- und Sprachfähigkeit der Kinder angeregt. In der Natur lernen die Kinder wiederum über ihre Sinne zu begreifen, wodurch ihre Wahrnehmung geschult wird. Die Intensität des Erlebten wird sie nach und nach zum sprachlichen Ausdruck bringen

Stille und Meditation

Die Atmosphäre und „grüne“ Umgebung der Kindertagesstätte lädt die Kinder dazu ein, in Ruhe und Gelassenheit den Tag zu verbringen. Die Natur und ihre Ereignisse laden die Kinder zur Stille und zum Innehalten ein. Sie hören raschelndes Herbstlaub, beobachten eine Biene, verweilen auf einer Blumenwiese oder gestalten Naturbilder. Solche meditativen Erfahrungen sorgen für das innere Wohlbefinden und Gleichgewicht, das die Lebensfreude und das Selbstbewusstsein der Kinder stärkt. Diese wiederum sind wichtige Voraussetzungen für die Intelligenzentwicklung.

Ökologisches Bewusstsein

Wo kann der Sinn für Einzigartigkeit einfacher und unmittelbarer vermittelt werden als in der Natur?

- Der feuchte und moosbedeckte Waldboden
- Die einzigartig gewachsenen Bäume
- Die Artenvielfalt von Vögeln, Insekten und Pflanzen
- Die schillernden Tautropfen
- Das Wunderwerk einer Spinne in ihrem Netz
- Das plötzliche Zusammenspiel von Gewitterwolken
- Die tanzenden Schneeflocken

Durch diese wundervollen Erfahrungen wird nicht nur die Aneignung von Wissen über die Natur ermöglicht, es entsteht auch eine emotionale Verbindung mit ihr und ein tiefes Verständnis für das Leben und ihre Vergänglichkeit.

Die pädagogische Arbeit

Die ganzheitliche Förderung der Gesamtpersönlichkeit eines jeden Kindes ist unser höchstes Anliegen, d.h. dass wir nicht nur die Fertigkeiten und Funktionen in der Wahrnehmung, Motorik und Sprache trainieren, sondern auch die Entwicklung von Selbstwertgefühl, Kreativität, Handlungs- und Konfliktfähigkeit fördern und fordern.

Das Beobachten

Das Beobachten der Kinder im Freispiel, wie auch in angeleiteten Beschäftigungen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Denn nur, wenn wir wissen, wo ein Kind steht, welche persönlichen Neigungen und Vorlieben es hat und wo noch Förderbedarf besteht, ist es uns möglich eine sinnvolle pädagogische Arbeit zu leisten und entsprechende Förderangebote zu planen. Die gemachten Beobachtungen werden von uns schriftlich festgehalten. Diese Bildungsdokumentation erhalten die Eltern am Ende der Kindergartenzeit.

Der Situationsansatz

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem situativen Ansatz, d.h. dass wir dem Kind Bildungsanlässe im Sinne von Bildungsgelegenheiten bieten. Ereignisse aus der direkten Lebensumwelt der Kinder werden aufgenommen, damit das Kind diese begreifen und verstehen kann, um zukünftige Situationen sicher bewältigen zu können.

Projektarbeit

Aus unseren gemachten Beobachtungen und Gesprächen mit den Kindern und unter Berücksichtigung der Lebenssituation der Kinder entwickeln wir Themen für Projekte. Zur Information für die Eltern werden diese durch Aushänge erläutert. Die Projekte werden je nach Thema über 6-8 Wochen oder länger geplant und könnten z.B. heißen:

- Der Natur auf der Spur
- Die vier Elemente
- Märchen
- Unsere Sinne
- Experimente
- Die Farben des Herbstes
- Die vielfältige Berufswelt
- Die bunte Unterwasserwelt

Bei der Planung und Durchführung fließen selbstverständlich alle Bildungsbereiche ein:

- Feinmotorik
- Grobmotorik
- Sprache (besonders zu erwähnen ist hier der Test zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwäche, den wir im letzten Jahr mit den angehenden Schulkindern durchführen, ebenso wie das Würzburger Trainingsprogramm, eine Sammlung von Lausch-, Sprach- und Sprechspielen)
- optische und akustische Wahrnehmung
- Bildungsbereich Mathematik und Naturwissenschaft
- sozial-emotionaler Bereich
- kognitiver Bildungsbereich

Die Bildungsbereiche sind nicht alle klar voneinander zu trennen, sondern greifen oft ineinander über.

Freispiel

Die Bedeutung des Freispiels

Selbstbestimmtes Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ganz entscheidend. Im Tagesablauf wählen die Kinder ihre Tätigkeit aus und gehen spontan aufbrechenden Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner allein aus, setzen sich selbst Ziele und bestimmen von sich aus

Verlauf und Dauer eines Spieles.

„Die spielen ja nur!“ oder Was können Kinder durch Spielen lernen?

Spielen und Lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für ein Kind. Im Spiel lernt ein Kind sehr viele Dinge:

Kontakte knüpfen, Freunde finden, Kreativität, sich an Regeln halten, sich ausdrücken, Begriffe bilden, mit Frustration umgehen, Dinge ordnen, denken – kognitive Fähigkeiten entwickeln, Konflikte lösen, Rücksicht nehmen, körperliche Geschicklichkeit, Beobachten, sich konzentrieren Gefühle mitteilen und ausdrücken, warten und zurückstecken, sich durchsetzen.

Es befriedigt seine Neugier, seinen Nachahmungstrieb, emotionale Bedürfnisse und seinen Bewegungsdrang.

In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind seine Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und seine Grenzen kennen. Im Umgang mit Spielpartnern gewinnt es soziale Reife und entwickelt Lebendigkeit.

Grenzen

Grenzen geben Sicherheit, Verlässlichkeit und Orientierungspunkte in einer oft so unübersichtlichen Welt. Sie geben aber auch klare Strukturen vor, die im Miteinander unerlässlich sind. Daher ist es für uns besonders wichtig, dass wir die Regeln im Gruppenalltag mit den Kindern gemeinsam erarbeiten und auch hin und wieder hinterfragen. Beim Nicht-Einhalten von getroffenen Regeln, folgen erzieherische Konsequenzen, die für die Kinder nachvollziehbar sind.

Portfolio

Jedes Kind hat vom ersten Tag im Kindergarten an ein Portfolio. Das Portfolio begleitet also das Kind von der Aufnahme und Eingewöhnungszeit im Kindergarten bis zum Beginn der Schulzeit.

Wie in einem Bilderbuch soll man darin schließlich die Entwicklung des Kindes nachvollziehen und erkennen können, wie Stück für Stück neue Anforderungen gemeistert werden.

Projekttag

Ein grober Wochenablauf gibt den Kindern Halt und Sicherheit. So gibt es ein bestimmtes Rahmenprogramm, das sich Woche für Woche wiederholt. Fester Bestandteil dieses Rahmenprogramms sind:

- der Spielzeugtag (jeden ersten Freitag im Monat dürfen die Kinder ein Spielzeug von zuhause mitbringen, ausgenommen hiervon sind elektronische Computerspielzeuge und Waffen)
- der Naturtag (einmal in der Woche gehen wir gemeinsam mit den Kindern die umliegende Natur erkunden, Beobachten die Veränderungen, die die Jahreszeiten mit sich bringen und entdecken die heimische Tier- und Pflanzenwelt)
- das gemeinsame Frühstück (gemeinsam mit den Kindern wird überlegt, was zum Frühstück zubereitet werden soll und dies wird auch gemeinsam hergestellt, der Tisch wird zusammen gedeckt und abgeräumt und wir genießen die gemütliche Atmosphäre)
- gezielte Bewegungsangebote (hier werden spezielle Bewegungsangebote wie z.B. Erlebnisturnen oder Bewegungsbaustellen angeboten).

Bildungsdokumentation

§ 13b KiBiz- Beobachtung und Dokumentation

(1) Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, insbesondere der individuellen stärkenorientierten ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes.. Diese ist auch auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungen gerichtet. Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes (Bildungsdokumentation). Nach einem umfassenden Aufnahmegespräch mit den Eltern und einer Eingewöhnungsphase, spätestens aber 6 Monate nach Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung, erfolgt eine erste Dokumentation. Entsprechendes ist für die Förderung in der Kindertagespflege anzustreben. Die Bildungsdokumentation setzt die schriftliche Zustimmung der Eltern voraus.

(2) Die Bildungsdokumentation ist auch Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. Wenn die Eltern in zeitlicher Nähe zur Informationsweitergabe schriftlich zugestimmt haben, wird sie den Grundschulen zu Verfügung gestellt und von den Lehrkräften des Primarbereichs in die weitere individuelle Förderung einbezogen. Die Eltern sind dabei auf ihre Widerspruchsmöglichkeit hinzuweisen. Endet die Betreuung des Kindes in der Tageseinrichtung, wird die Bildungsdokumentation den Eltern ausgehändigt.

Bildungsdokumentation in der Gemeinde Rommerskirchen

Die Gemeinde Rommerskirchen besitzt einheitliche Beobachtungsbögen für die Kindertagesstätten. Diese Beobachtungsbögen sollen nicht nur dokumentieren, was das Kind kann oder nicht kann, sondern die Fachkraft beobachtet was und wie das Kind etwas macht. Die Bildungsdokumentation geht auf folgende Bereiche ein: Grobmotorik, Feinmotorik, soziale Entwicklung, Sprache, Natur und Leben, optische und akustische Wahrnehmung. Nach dieser Bildungsdokumentation findet ein jährliches Gespräch mit den Eltern statt, in dem sie ein umfangreiches Bild über den Entwicklungsstand ihres Kindes bekommen.

Alltagsintegrierte Sprachförderung

Verständnis von Sprache/kindlichem Sprachhandeln

Sprache bzw. kindliches Sprachhandeln wird nicht nur auf die sprachliche Struktur, also die Aussprache, die Sprachmelodie, den Wortschatz und die grammatischen Fähigkeiten reduziert. Auch der sprachlich-kognitive Aspekt, d.h. die sprachliche Darstellung von z.B. Ursache-Wirkungszusammenhängen oder das Sich-in-andere-Personen-Hineindenken-Können sowie der sozial-kommunikative Aspekt, das Erfassen unterschiedlicher Perspektiven beim Erzählen, das Zuhören, das Sich-Abstimmen-mit-Anderen, zählen zum Verständnis von Sprache. Darüber hinaus sind auch nonverbale und sprachbegleitende Ausdrucksmöglichkeiten wie die Stimme, die Körpersprache mit Mimik und Gestik in das Verständnis von Sprache einbezogen, da diese sehr stark die kindlichen Äußerungen begleiten, ja sogar ersetzen können.

Sehr früh einsetzende Förderung

Das Wissen um die Entwicklung von Sprache, die Einflussfaktoren der Sprachentwicklung und die Bedeutung sehr früh einsetzender sprachlicher Förderung für die kindliche Entwicklung hat in der Sprachförderung dazu geführt, dass gezielte sprachliche Förderung nicht erst dann einsetzt, wenn schon ein Defizit in der Sprachentwicklung festgestellt wurde, sondern dass die Kinder, und zwar alle Kinder, vom ersten Tag an in der Tageseinrichtung gezielt sprachlich gefördert werden.

Sprachentwicklung als individueller Prozess

Der Sprachlernprozess von Kindern ist, besonders in den ersten drei Lebensjahren, sehr unterschiedlich und individuell. Auch wenn sich bei allen Kindern sogenannte „Meilensteine“ bzw. eine mehr oder weniger feste Abfolge von Etappen im Spracherwerb beobachten lassen, ist es doch von Kind zu Kind verschieden, wann diese „Meilensteine“ erreicht sind und wie sich die Fortschritte im sprachlichen Verhalten zeigen. Gleiches gilt für die Strategien, die Kinder beim Sprache Lernen anwenden. Unterschiedlich ausgeprägt nutzen sie das intensive Beobachten und Zuhören, das Experimentieren mit Stimme und Lauten, nonverbale und verbale Ausdrucksmittel, häufiges Wiederholen und Imitieren der Bezugspersonen, kreatives Variieren und Ausprobieren und entdecken sprachliche Regeln und wenden diese unermüdlich an. Das Wissen um diese Unterschiede im Entwicklungsprozess kindlichen Spracherwerbs bildet für uns die Grundlage für die Einordnung von Kindersprache und ist Ansatzpunkt für die Gestaltung von sprachanregenden Angeboten und Situationen im pädagogischen Alltag.

Förderung aller Kinder nach ihren individuellen Fähigkeiten

Alle Kinder werden vom ersten Tag des Aufenthalts in der Tageseinrichtung gefördert. Dabei tragen wir den individuell unterschiedlichen Sprachentwicklungsständen, den von den Kindern bevorzugten Aneignungsprozessen von Sprache und den individuellen Kapazitäten der Kinder mittels einer Sprachförderung Rechnung, die die Kinder da abholt, wo sie gerade stehen. Hier ist die Arbeit in der großen Gruppe mit allen Kindern genauso intendiert wie Einzelarbeit oder Aktivitäten in der Kleingruppe sowie Kombinationen (Erarbeiten

zunächst in Kleingruppen und Übertragung auf die ganze Gruppe bzw. Vertiefung eines Themas in auf die Großgruppe folgenden Kleingruppen) dieser Methoden.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Der Einsatz punktuell durchgeführter Sprachförderprogramme wirkt sich nachweislich nicht effektiv auf die sprachlichen Kompetenzen von Kindern aus. Sprachförderung im Kindergarten sollte in den Alltag integriert sein und sich an alle Kinder richten. Alltagsintegrierte und zugleich systematische sprachliche Bildungsarbeit ist somit auch kein isoliertes Zusatzangebot, kein extra Programmpunkt in der Wochenplanung, sondern sie ist in den Kindergartenalltag eingebunden. Wir nehmen dazu die unterschiedlichen Situationen des Kita-Alltags im Hinblick auf deren Möglichkeiten sprachlicher Förderung in den Blick.

Im Alltag der Tageseinrichtung finden sich drei verschiedene Situationstypen:

- die **Standardsituation**: sie ist durch notwendige Abläufe (z.B. Mahlzeiten), wiederkehrende Routinen (z.B. Körperpflege) und besondere Anlässe (z.B. Geburtstagsfeiern) gekennzeichnet. Die sprachfördernden Möglichkeiten dieser Standardsituationen bestehen darin, dass bestimmte sprachliche Strukturen und Themen täglich wiederkehrend von den Kindern erfahren und erprobt werden können. Beim Zähne putzen z.B. kommentiert die Erzieherin den Ablauf täglich mit dem gleichen Satz wie z.B. „Jetzt hol´ ich deine Zahnbürste“.
- **durch die Fachkraft angeleitete Spiel- und Lernsituationen** (z.B. Bewegungs- und Kreativangebote) unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen und Erfahrungen der Kinder und deren individuellen Bedürfnisse an sprachlicher Begleitung.
- **Selbstgesteuerte Spiel- und Lernsituationen**, in denen die Kinder selbst entscheiden, was sie mit wem tun. Die Spiel- und Handlungsmöglichkeiten der Kinder ergeben sich aus der Gestaltung der Gruppenräume, des Außengeländes und der vorhandenen Materialien. Erfahrungen mit dem Raum innen und außen (z.B. Bewegungserfahrungen auf dem Außengelände: „Ich bin schneller“) oder der Umgang mit Objekten (Bauklötzen, Spieltelefon, Naturmaterial, etc.) werden hier versprachlicht. Die selbstgewählten Spielpartner/-innen sind darüber hinaus bedeutsam für sozial-kommunikative Erfahrungen.

Alltagsintegrierte sprachliche Förderung bedeutet, dass sich die Fachkräfte bewusst machen, welches sprach- und sprechanregende Potenzial die einzelnen Situationen bieten und wie diese aktiv zu gestalten sind. Natürlich ist ausgewiesenes, die Sprachentwicklung förderndes Alltagsmaterial und geeignete Bilderbücher etc. in der Tageseinrichtung grundsätzlich immer greifbar.

Die spezifischen Sprachförderpotenziale der Bildungsbereiche

Kindliche Sprachentwicklung ist kein isolierter Prozess, sondern steht innerhalb der Gesamtpersönlichkeitsentwicklung des Kindes in Wechselwirkung mit anderen

Bereichen. Verse, Lieder und Bewegungsspiele sind immer schon Inhalt von pädagogischer Arbeit.

Musik und Sprache

Musik und Sprache sind eng miteinander verbunden. Über **Musik hören** (Differenzierung, Lokalisierung), **Sprechverse** (Laute in verschiedenen Wortpositionen), **Singen** (Phonologie, Anzahl der Silben, Wortbetonungen, Satzmelodie), **Rhythmische Spiele** (automatisierte (Zahlen-)Reihen, Hörtraining (Wortbetonung, Satzmelodie)), **Lieder** (Wortschatz, Adjektive, Steigerungen, Satzmuster), **Instrumente** (Abläufe speichern) können alle Bereiche der Sprachförderung abgedeckt werden.

Mehrsprachigen Kindern ermöglicht die musikalische Betätigung eine nonverbale Ausdrucksweise und Erlebnisse von Eigenaktivität. Dazu erleichtern Lieder und Verse das Erfassen von Klang und Sprechweise der deutschen Sprache.

Naturwissenschaft, Mathematik und Sprache

Naturwissenschaftliche Aktivität bietet vielfältige Möglichkeiten, mit neuen Wortfeldern und grammatikalischen Formen zu experimentieren. Es müssen Begriffe und Kategorien gebildet werden (Granny Smith/Apfel/Obst), durch genaues **Beschreiben** wird der Wortschatz erweitert, durch **Zählen** Singular und Plural eingeübt, durch das **Fragen und Begründen** werden Haupt- und Nebensatzverbindungen hergestellt und eingeübt, durch genaues Beschreiben verschiedene Zeitformen benannt.

Mehrsprachige Kinder erleben u.U. Bestätigungen im kognitiven Bereich. Ebenso die Wiederholung und ein gezieltes Angebot grammatikalischer Strukturen.

Bewegung und Sprache

Der Zusammenhang von motorischer Entwicklung und Sprachentwicklung ist nachgewiesen und der Bildungsbereich Bewegung bietet vielfältige Möglichkeiten der sprachlichen Förderung: Mit **Sing- und Bewegungsspielen** wird die Wort- und Satzbetonung geübt, die Orientierung im Raum (räumliche Begriffe wie „rückwärts“, „unter“...), Bewegungsverbren, Adjektive, Gegensätze, der Wortschatz (Wortfelder, z.B. Körperteile und Funktionen, Geräte, Materialien (Fachsprache wie z.B. „Sprossenwand“)) erweitert, beim **Wettbewerb** werden Zahlbegriffe geübt, Schritte gezählt, gemessen, Steigerungen in Worte gefasst, grammatische Fälle wie z.B. „vor den Schrank“ gebildet. **Gruppenbewegungsspiele** ermöglichen die Bildung von Aktiv und Passiv, **Sing-/Bewegungsspiele** das Erlernen fester Satzmuster wie z.B. „Fischer, Fischer, wie tief ist das Wasser?“, Anweisungen verstehen, Absprachen treffen, mit Schrift (Ergebnisse festhalten) in Berührung kommen. Bewegung fördert zudem kooperatives Handeln und damit Kommunikation: beim **Planen von Bewegungslandschaften** spricht man sich ab, werden Bewegungsideen umgesetzt, der Fachwortschatz geklärt, wird Hilfestellung geleistet und gemeinsam gehandelt.

Mehrsprachige Kinder können sich mit ihren körperlichen Fähigkeiten kompetent einbringen und entdecken und nutzen Sprechanlässe. Sie erleben einen differenzierten Wortschatz in Verbindung mit ihren körperlichen Fähigkeiten.

Dialogische Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Sprache wird im Dialog erworben, ebenso werden sprachliche Fähigkeiten im Dialog des Kindes mit den Bezugspersonen entwickelt. Für die kindliche Sprachentwicklung ist ein **Dialogverhalten förderlich**, das zum einen **erweiternd** und zum anderen **feinfühlig** ist. Damit ist gemeint, dass die pädagogische Fachkraft dem Interesse des Kindes folgt und ihre Aufmerksamkeit gemeinsam mit dem Kind auf das richtet, was es gerade fasziniert und interessiert. Feinfühligkeit stellt zudem einen wechselseitigen Austausch her, der dem Kind Raum und Zeit gibt, Sprache eigenaktiv anzuwenden. Es geht also nicht darum, einem Kind soviel Sprache wie möglich zu liefern, sondern Kindern Gelegenheiten zu bieten, sich sprachlich und nonverbal und ohne Angst, etwas falsch zu machen, in den Dialog einzuschalten.

Beobachtung und Dokumentation als Grundvoraussetzung individueller sprachlicher Förderung

Fachkräfte müssen, um die Kinder individuell fördern zu können, deren sprachlichen Erwerbsprozess und jeweiligen Sprachstand fundiert einschätzen können. Und sie müssen über Kenntnisse verfügen, die es ihnen ermöglichen, die sprachliche Entwicklung mit der kindlichen Handlungs- und Spielkompetenz sowie mit der sozial-kommunikativen und kognitiven Entwicklung zu vernetzen.

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit den BaSik-Bögen. Hier können wir während der gesamten Tagesstättenzeit ihres Kindes, die sprachliche Entwicklung dokumentieren.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Gerade im Bereich der sprachlichen Entwicklung der Kinder ist die Kooperation von Tageseinrichtung und Eltern existentiell. Sprache entwickelt sich schon lange vor Eintritt des Kindes in die Tageseinrichtung und der Einfluss und damit auch die Verantwortung der Eltern kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Sicherheits- und Gesundheitsförderung

Neben den von der Gemeinde Rommerskirchen organisierten Sicherheitsvorrichtungen, wie z.B. das jährliche Überprüfen der vorhandenen Feuerlöscher oder die jährliche Begehung der Einrichtung durch einen Sicherheitsingenieur, tun auch wir eine Menge zur Sicherheits- und Gesundheitsförderung:

- Alle Erzieher besuchen regelmäßig einen 1. Hilfe-Kurs für Kinder
- Durch die Freiwillige Feuerwehr findet die Brandschutzerziehung für die Kinder in der Einrichtung statt.
- Hygieneregeln, wie das Händewaschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang werden geübt.
- Gesunde Ernährung ist nicht nur beim täglichen Frühstück ein Thema für uns
- Eine gezielte Material- und Spielauswahl wird getroffen
- Die Verkehrspolizei bietet einmal jährlich ein Schulwegtraining in und um unsere Einrichtung an
- Besuch des zahnärztlichen Dienstes findet jährlich statt

Schutzauftrag für das Kindeswohl

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder hat der Kindergarten vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag erhalten (§ 8a Sozialgesetzbuch VIII). Hier wird die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B.: Gesundheitshilfe, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes/Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Geburtstage und Feste

Die jahreszeitlichen Feste, wie z.B. Ostern, Weihnachten, St. Martin und Nikolaus werden bei uns in der Einrichtung aufgegriffen und gefeiert.

Auch der Abschluss der Kinder, die eingeschult werden, wird gemeinsam gefeiert. Zum Geburtstag darf das Geburtstagskind entscheiden und mitbringen, was gemeinsam gefrühstückt wird (egal ob Kuchen oder belegte Brötchen) und wir feiern mit dem Kind seinen Ehrentag

Regelungen im Krankheitsfall

Nach ansteckenden Krankheiten (vor allem den bekannten Kinderkrankheiten, schweren Erkältungen, Magen-Darm-Erkrankungen) muss das Kind 1 Tag beschwerde- und symptomfrei sein (d.h. kein Fieber, kein Durchfall)

Medikamentengabe in der Einrichtung:

Grundsätzlich werden in unserem Kindergarten keine Medikamente verabreicht. Generell ist ein therapiebedürftiges Kind, d.h. wenn es **noch** Medikamente benötigt, nicht genesen und somit nicht tagesstätten-tauglich. Im Ausnahmefall kann, sofern keine andere Möglichkeit besteht durch z.B. Medikamente mit sogenannter Depotwirkung, bei chronischer Erkrankung eine individuelle Regelung gefunden bzw. vereinbart werden. Auch Hausmittelchen, Kügelchen, Cremes oder ähnliches müssen von den Eltern zuhause verabreicht werden

Erkrankung während der Betreuungszeit:

Sollte Ihr Kind während der Betreuungszeit erkranken, bzw. wir den Verdacht haben, dass es krank ist, rufen wir an, damit das Kind abgeholt wird, um eine evtl. Ansteckung zu vermeiden bzw. damit das Kind schnellstmöglich erforderliche Behandlung erfährt.

Deshalb ist es besonders wichtig, dass immer jemand telefonisch erreichbar ist. Für diesen Fall hinterlassen Sie bitte eine Notfallnummer auf unserer Notfallliste, das können neben den Eltern, den Großeltern auch Nachbarn, Freunde oder Bekannte sein.

Sonnencreme:

Sonnencreme ist im Sommer vor dem Besuch der Einrichtung aufzutragen; der Wirkschutz hält stundenlang. Die Ganztagskinder cremen sich mit ihrer eigenen Sonnencreme selber ein zweites Mal ein, die jüngeren Ganztagskinder werden ein zweites Mal eingecremt.

Personal und Teamarbeit

Bei den Gillbach-Wichteln arbeiten 9 Vollzeitkräfte, 2 Teilzeitkräfte und eine Hauswirtschaftskraft.

„Die innere Qualität ist Voraussetzung für die äußere Qualität“ (von J. Juran)

Ein Team ist eine konstruktiv tätige Arbeitsgruppe, in der alle Gruppenmitglieder an der Bewältigung einer gemeinsamen Aufgabe beteiligt sind und anstehende Probleme gemeinsam löst.

Um die bestmögliche pädagogische Arbeit zu gewährleisten, legen wir auf eine gute Zusammenarbeit untereinander und auf ein partnerschaftliches Miteinander besonderen Wert.

Unter Teamarbeit verstehen wir eine Form von partnerschaftlichen Zusammenarbeiten und das gegenseitige „Sich – Akzeptieren“.

Trotz unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Begabung und Berufserfahrung haben alle das gleiche pädagogische Ziel vor Augen:

Jedes Kind ganzheitlich nach Wünschen und Fähigkeiten zu fördern und trotzdem das harmonische Miteinander der Gruppe nicht aus dem Auge zu verlieren.

Autonomie

Alle Mitarbeiterinnen sollen sich gleichwertig angenommen fühlen

Strukturierung

Wir führen regelmäßig Dienstbesprechungen durch in den wir Termine absprechen, Aktivitäten planen, Feste vorbereiten, uns über die Kinder austauschen etc.

Gegenseitige Unterstützung

Wir sind ständig im Gespräch (Feedback).

Wir wollen aufmerksam und offen gegenüber unseren Kolleginnen sein.

Leistungsorientierung

Wir haben Visionen, arbeiten an Perspektiven und stellen uns neuen Herausforderungen.

Kooperative Zusammenarbeit

Vorschläge werden miteinander diskutiert und Entscheidungen gemeinsam getroffen.

Fairness und Gerechtigkeit

Wir arbeiten auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und Wertschätzung und wollen den Kindern Vorbild sein.

Fortbildung

Unser Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil, damit unsere Fachkompetenz eine solide Grundlage für unsere Arbeit ist.

Selbständigkeit

Jeder soll sich individuell in die Arbeit einbringen können.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit

- Andere Kindertagesstätten
- Träger
- Gesundheitsamt des Rhein-Kreises-Neuss
- Grundschulen
- Beratungsstellen
- Jugendamt des Rhein-Kreises-Neuss
- Polizei
- Berufsfachschulen
- AWO
- Feuerwehr
- Nahegelegene landwirtschaftliche Betriebe

Elternarbeit

Mit unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten wollen wir an die aktuelle Lebenssituation von Kindern und ihren Familien anknüpfen und von ihren Bedürfnissen ausgehen.

Wie wir uns die Zusammenarbeit mit den Eltern vorstellen:

Wir sind überzeugt, dass eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen Eltern und Erzieherinnen sehr bedeutend ist für die optimale Entwicklung der Kinder und deren Wohlbefinden in unserem Kindergarten. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, d.h. die Hauptverantwortung für die Entwicklung der Kinder liegt sowohl in den Händen der Eltern als auch im Kindergarten.

Wir freuen uns über:

- Partnerschaftliches Geben und Nehmen auf beiden Seiten
- Wohlwollende Offenheit im Umgang miteinander
- Faire Auseinandersetzung
- Konstruktiv geäußerte Kritik
- Aktive Teilnahme an unseren angebotenen „Elternaktivitäten“
- Anregungen aller Art
- Positive Rückmeldungen als Zeichen der Wertschätzung unserer Arbeit

Wir bemühen uns um:

- Gesprächsbereitschaft für tägliche Tür und Angelgespräche
- Größtmögliche Transparenz unserer Arbeit
- Regelmäßige Rückmeldungen mit den Eltern über unsere Beobachtungen über das Kind und sein Verhalten in der Gruppe
- Die Beantwortung von Fragen der Eltern
- Ein offenes Ohr für Probleme
- Elternabende
- Elterngespräche
- Elternbeiratssitzungen
- Elternbriefe

Bindeglied zwischen Elternschaft, Kindertagesstättenteam und Träger ist der Elternbeirat. Seine Vertreter werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres neu gewählt. Der Kindergartenbeirat besitzt beratende und unterstützende Funktion. Wichtige Voraussetzung für seine Arbeit ist die gegenseitige Information aller Beteiligten.

Das hohe Engagement unseres Elternbeirats schätzen wir sehr, ebenso seine Unterstützung und das Feedback zur Kindergartenarbeit.

Bei weiteren Fragen, Anregungen oder Kritik sprechen Sie uns bitte an!

Anmerkungen: Eine Konzeption kann nie endgültig sein, da Pädagogik immer in Bewegung ist.

Wir sind bemüht diese Schrift immer auf einen aktuellen Stand zu halten. Daher wird sie einmal jährlich überarbeitet.

Aktueller Stand 2018

Impressum: Gemeinde Rommerskirchen
Bahnstr. 51
41569 Rommerskirchen
Tel.: 02183-800-0